

# Zeichen gegen die Gleichgültigkeit

## Zahlreiche Menschen beim Friedensgebet in der Dankeskirche

**Bad Nauheim (pm).** Seit vielen Jahren gibt es jeden Montag ein Friedensgebet in der Dankeskirche. Meistens genügt ein kleiner Raum vorn rechts an der Seite, wo der alte Taufstein steht, für die teilnehmenden Menschen. An diesem Montag nicht: Es kamen so viele Menschen in die Kirche, dass etliche sogar auf die Empore ausweichen mussten, um die Abstandsregeln einhalten zu können.

Die Welt war auch in den vergangenen Jahren keineswegs ein friedlicher Ort, aber jetzt ist zu spüren, dass der Überfall Russlands auf die Ukraine viele Menschen bewegt. Viele sehen, dass hier nicht nur ein fernes Land in Gefahr ist, das die allermeisten nicht aus eigener Anschauung kennen, sondern dass mit diesem Krieg die Menschen hier, ihre Art zu leben, die europäische Friedensordnung angegriffen werden. Pfarrerin Susanne Pieper, die das Friedensgebet gestaltete, sah in diesem Gebet einen Ausdruck des Zorns und der Fassungslosigkeit und hofft, dass es hel-



Für die Menschen, die in der Ukraine leiden, sind Kerzen auf dem Altar der Dankeskirche angezündet worden.

FOTO: PV

fen möge, aus dem Schockzustand und der Sprachlosigkeit herauszufinden.

Kerzen wurden angezündet für die Menschen, die verzweifelt sind, die in Kellern und U-Bahn-Schächten Schutz suchen, für diejenigen, die auf der Flucht sind, für diejenigen, die ihr Land verteidigen und dabei ihr Leben aufs Spiel setzen, und auch für die ukraini-

schen und russischen Menschen, die Angehörige in diesem Krieg verloren haben und trauern.

Susanne Pieper erinnerte daran, dass Jesus gegen Machtmissbrauch und Unterdrückung und für das Dienen am Menschen und ein friedliches Zusammenleben eingestanden habe. Sie erinnerte aber auch daran, dass wir eine eigene

ethische Antwort zu geben hätten, wenn Opfer von Gewalt und Willkür um Hilfe bitten, wie es die Ukrainer dieser Tage immer wieder getan haben. Und sie zitierte Elie Wiesel mit dem Satz, nicht Hass sei das Gegenteil von Liebe, sondern Gleichgültigkeit.

### Als man nicht genau hinsehen wollte

Dass wir in den vergangenen Jahren in vielem gleichgültig gewesen seien, auch das kam an diesem Abend zur Sprache: »Dass wir lieber nicht so genau hinsehen wollten, als russische Truppen dem syrischen Diktator helfen, die syrische Stadt Aleppo zu zerstören, dass wir aus den Geschichten der syrischen Flüchtlinge lieber keine Folgerungen ziehen wollten. Aber jetzt, wo der Krieg nicht mehr weit weg ist, sondern uns alle betrifft, da müssen und sollten wir hinschauen und handeln, weil uns in dieser Situation auch das Nichtstun zu Mitschuldigen macht«, heißt es im Nachgang zum Friedensgebet in der

Dankeskirche in einer Pressemitteilung der evangelischen Kirchengemeinde Bad Nauheim.

Das Handeln, das jetzt gefragt sei, schließe unter anderem ein, den Menschen, die wahrscheinlich demnächst als Flüchtlinge zu uns kommen, zu helfen und für sie da zu sein. Das Handeln zeigte sich aber auch schon an diesem Abend ganz konkret darin, dass bei der Kollekte insgesamt mehr als 700 Euro für Hilfsprojekte in der Ukraine zusammenkamen.

Und so baten die vielen Menschen in der Dankeskirche um einen Erfolg in Verhandlungen, der die Menschen aufatmen lasse. Sie baten auch für die Menschen in Russland, die ihre Stimme gegen den Krieg erheben und oft einen hohen Preis dafür zahlen.

Dass Gott dafür Zuversicht und Stärke spenden möge, ist eine Hoffnung, die die Teilnehmer des Friedensgebets an diesem Montagabend mit auf den Weg nach draußen in die hereinbrechende Nacht mitnahmen.